

V2526 Motion/Richtlinienmotion (Grüne, Junge Grüne, SP, JUSO) "Integrale Regenwasserbewirtschaftung im Siedlungsgebiet (Schwammstadt Köniz)"

Beantwortung; Direktion Umwelt und Betriebe

Vorstosstext

Der Gemeinderat wird beauftragt,

1. die nötigen Strukturen und synergistischen Planungsprozesse zu schaffen oder bestehende Strukturen und Planungsprozesse auszubauen (z.B. Arbeitsgruppen), um in der Gemeinde Köniz eine integrale Regenwasserbewirtschaftung gewährleisten zu können;
2. eigene Planungen und Projekte auf die Umsetzung des Schwammstadtkonzepts zu prüfen und diese wenn möglich umzusetzen;
3. formelle Instrumente (Raumplanung, Nutzungspläne, Bauordnungen, Normalien, etc.) wo nötig so anzupassen, dass die Prinzipien des Schwammstadtkonzepts gefördert werden;
4. zu prüfen, welche Finanzierungssysteme oder Förderinstrumente für Massnahmen zur Umsetzung der integralen Regenwasserbewirtschaftung zur Verfügung stehen (z.B. Spezialfinanzierung Abwasser, Förderprogramm Adapt+¹ des Bundes) oder geschaffen werden müssen;
5. weitere Schwammstadtprojekte umzusetzen und zu prüfen, ob eine Projektpartnerschaft im Rahmen der Strategischen Initiative Schwammstadt² möglich und für die integrale Regenwasserbewirtschaftung zielführend ist.

Begründung

Das Regenwasser ist eine wertvolle Ressource, um die Hitzebelastung und Trockenheit in urbanen Siedlungsgebieten zu mindern. Bisher wurde Regenwasser jedoch mehrheitlich aus der Perspektive des Hochwasserschutzes als abzuleitende Gefahr betrachtet. Während die Versickerung von Regenwasser im Gewässerschutzgesetz verankert ist, wird der Verdunstung als wichtige Komponente des natürlichen Wasserkreislaufes kaum Rechnung getragen. Die Verdunstung verlangt nach einer dezentralen Bewirtschaftung des Regenwassers, da sie über offene Flächen und insbesondere über Pflanzen erfolgt. Dabei ist eine ausreichende Wasserversorgung nötig – womit sich Synergien mit der Siedlungsentwässerung aufdrängen. Die integrale Regenwasserbewirtschaftung stellt demnach einen Haltungswechsel dar, von der reinen Gefahrenabwehr zu einem integralen Risikomanagement.

Mit dem Klimawandel werden sowohl Starkniederschläge als auch ausgeprägte Hitze- und Trockenperioden weiter zunehmen. Das sogenannte Schwammstadtkonzept ist ein planerischer Ansatz, der sich beiden Herausforderungen annimmt. Es betrachtet Regenwasser als Ressource und minimiert die Risiken im Umgang mit Starkregenereignissen. Regenwasser von geringen Niederschlägen wird oberflächennah bzw. in einer genügend mächtigen Bodenschicht gespeichert. Es verdunstet direkt von den benetzten Flächen oder steht den Pflanzen zur Verfügung. Bei mittleren Niederschlägen versickert zusätzlich ein Teil des Wassers in tiefere Bodenschichten und reichert das Grundwasser an. Erst bei Starkniederschlägen kommt es zusätzlich zum Oberflächenabfluss, der in Abflusskorridoren gezielt abgeleitet wird.

Die für die Regenwasserbewirtschaftung benötigten Freiflächen können anderweitig synergistisch genutzt werden, z.B. für Erholung oder die Förderung der Biodiversität. Die Umfrage K wie Köniz³ hat aufgezeigt, dass die Könizer Bevölkerung mit dem Thema Landschaftsschutz und Biodiversität nur unterdurchschnittlich zufrieden ist und die Gemeinde sich für Natur-, Umwelt- und Klimaschutz vermehrt engagieren soll, um Köniz zu einem (noch) lebenswerteren Ort zu

¹ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/anpassung-klimawandel/foerderprogramm-anpassung.html>

² <https://sponge-city.info/unser-netzwerk/>

³ K wie Köniz, Ergebnisbericht zur Bevölkerungsbefragung 2024/2025, Interface

machen. Die integrale Regenwasserbewirtschaftung hat das Potential, einen grossen Teil dieser Bedürfnisse zu realisieren.

In seiner Antwort auf die Motion V2409 "Grünes Zentrum Köniz"⁴ erwähnt der Gemeinderat eine Arbeitsgruppe, "um den Wissensaustausch bezüglich der Möglichkeiten für Entsiegelungs- und Begrünungsmassnahmen im Strassenraum zu fördern". Die Arbeitsgruppe ist der Siedlungs-entwässerung/Hochwasserschutz angegliedert. Um eine integrale Regenwasserbewirtschaftung zu fördern und die nötigen Planungsprozesse voranzutreiben, braucht es unserer Meinung nach eine verstärkte Koordination auf Gemeindeebene über die bestehende Arbeitsgruppe hinaus, deren primäres Ziel der Wissensaustausch zu sein scheint.

Quellen

BAFU/ARE 2022: Regenwasser im Siedlungsraum. Starkniederschlag und Regenwasserbewirtschaftung in der klimaangepassten Siedlungsentwicklung. Bundesamt für Umwelt (BAFU); Bundesamt für Raumentwicklung (ARE). Umwelt-Wissen Nr. 2201: 115 S, <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/publikationen-studien/publikationen/regenwasser-im-siedlungsraum.html>
Infoplatzform Schwammstadt, <https://sponge-city.info/>

Eingereicht

18.08.2025

Unterschrieben von 21 Parlamentsmitgliedern

Christine Müller, Isabelle Steiner, Sara Gasser, Bülent Celik, Mayra Faccio, Roger Tanner, Monika Röthlisberger, Urs Mumenthaler, Christina Aebischer, Jutta Gubler, Fabienne Marti Locher, David Müller, Géraldine Boesch, Roland Akeret, Klaus von Muralt, Janka Hamm, Andreas Hauser, Arlette Mürger, Sandra Röthlisberger, Brigitte Rohrbach, Casimir von Arx

Antwort des Gemeinderates

1. Formelle Prüfung (nur bei Motion)

Das Parlament erteilt mit der Erheblicherklärung dieser Motion dem Gemeinderat in Bezug auf die Ziffer 3 einen verpflichtenden Auftrag und gibt ihm in Bezug auf die Ziffern 1, 2, 4 und 5 eine Richtlinie vor (siehe Beilage 1).

2. Ausgangslage

Ereignisse wie Trockenheit, Hitze und Starkniederschläge treten mit dem Klimawandel immer häufiger und intensiver auf. Die Prinzipien der Schwammstadt bilden einen integralen Lösungsansatz, um den davon ausgehenden Gefahren zu begegnen. Wie von den Motionären beschrieben, sieht das Schwammstadt-Prinzip vor, Regenwasser zu speichern damit dieses bei Hitze oder Trockenheit wieder abgegeben werden kann. Das Prinzip verspricht eine kühlende Wirkung durch Verdunstung, eine Entlastung der Kanalisation bei Starkregen, sowie die Möglichkeit in Trockenperioden das gespeicherte Wasser der Vegetation zur Verfügung zu stellen.

⁴https://www.koeniz.ch/public/upload/assets/22760/2025-03-17_T06_V2409_Motion_Gruenes%20Zentrum%20Koeniz.pdf?fp=1

Grundlagen und Werkzeuge

Da das Schwammstadt-Konzept noch verhältnismässig jung ist, ist dessen rechtliche Verankerung auf Bundes- und Kantonsebene noch relativ schwach.

Bund

Die wichtigsten formellen Grundlagen für den Umgang mit Starkniederschlägen und Regenwasserbewirtschaftung auf Bundesebene sind die Erlasse zu Raumplanung, Wasserbau und Gewässerschutz. Die Bundesgesetzgebung wird mit Richtlinien und Normen der Fachverbände (z.B. des VSA; Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute) ergänzt. Das Gewässerschutzgesetz (GSchG) strebt zwar einen naturnahen Wasserkreislauf an, fordert aber nach wie vor in erster Priorität das Wasser versickern zu lassen und in zweiter Priorität, das Wasser in ein Oberflächengewässer oder in die Kanalisation zu leiten. Die für die Umsetzung von Schwammstadt-Prinzipien wichtige vorgelagerte "Priorität 0", das Regenwasser dezentral zurückzuhalten, zu speichern und zu verdunsten, fehlt in der übergeordneten Gesetzgebung. Das GSchG wird aktuell revidiert.

Kanton Bern

Der Kanton Bern überarbeitet aktuell die kantonale Wasserstrategie (Veröffentlichung voraussichtlich im Frühjahr 2026). Die Strategie adressiert die Schwammstadt in der Stossrichtung "Wasserkreislauf im Klimawandel stärken". Diese fordert eine Verbesserung des Rückhalts von Niederschlägen unter anderem durch Schwammstädte und Schwammlandschaften. Mit dieser Massnahme sollen bestehende Hemmnisse und mögliche Förderinstrumente zur Umsetzung des Schwammstadtkonzepts auf kantonaler Ebene behoben resp. eingeführt werden.

Gemeinde Köniz

Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung im Rahmen der Umfrage "T wie Treffpunkt. Der öffentliche Raum" sowie der Vorstoss V2234 "Köniz passt sich zunehmender Hitze an" unterstreichen den Handlungsbedarf, Klimaanpassungsmassnahmen wie das Schwammstadtkonzept in der Gemeinde Köniz umzusetzen.

Das Schwammstadtkonzept und dessen Vorteile haben schon länger Einzug in die Verwaltung genommen und bilden eine wichtige Grundlage für Planungen und Projektierungen. Die Gemeinde Köniz verfügt zwar über die geeigneten Werkzeuge, um Schwammstadt-Prinzipien umzusetzen und zu fördern, aufgrund der fehlenden konkreten übergeordneten Gesetzgebung ist das Thema jedoch auch relativ schwach in den gesetzlichen und planerischen Grundlagen der Gemeinde verankert. Insbesondere gegenüber privaten Anspruchsgruppen können Schwammstadtprinzipien kaum eingefordert werden.

Leitfäden und Arbeitshilfen, wie dieses Thema in der Schweiz umgesetzt werden könnte, wurden in den letzten Jahren von Bund, Kanton und Fachverbänden publiziert und werden auf Gemeindeebene genutzt.

3. Zu den einzelnen Punkten der Motion

3.1 Punkt 1 (Strukturen in der Verwaltung)

Die Voraussetzung um ein interdisziplinäres Konzept wie die Schwammstadt umzusetzen, ist eine enge Abstimmung und Koordination der beteiligten Akteure. Hierbei geht es unter anderem um Fragen der Siedlungsentwässerung, des Grundwasserschutzes, der Bepflanzung, der Nutzung des Raumes sowie des Unterhalts. Aus diesen Überlegungen verfügt die Verwaltung bereits über geeignete Gefässe und Arbeitsgruppen, um eine integrale Regenwasserbewirtschaftung zu ermöglichen. Koordiniert werden die Bemühungen zur Umsetzung von Schwammstadt-Prinzipien durch die Plattform Freiraum mit Fokus auf die Gesamtplanung sowie auf die Planung und die Begleitung der Umsetzung in grösseren Projekten. Für die Umsetzung von Entsiegelungsprojekten im Strassenraum sowie das Sammeln und Dokumentieren von Ideen und Know-how für deren Realisierung ist die Fachgruppe Entsiegelung verantwortlich. Sie bringt Vorschläge zur Umsetzung ein, entwickelt Instrumente zur Koordination und erarbeitet Grundlagen für Entsiegelungsprojekte. Aktuell steht sie im fachlichen Austausch mit anderen Gemeinden und ist bestrebt, bis Ende 2026 einen umfassenden Massnahmenkatalog für Entsiegelungen zu erstellen.

Obschon durch die Koordination in diesen Gefässen gute Resultate erzielt werden können, gilt es die Rollen bei der Planung und der Umsetzung des Schwammstadt-Konzepts weiter zu schärfen.

3.2 Punkt 2 (Umsetzung des Schwammstadtkonzepts)

Wie bereits erwähnt sind die Schwammstadt-Prinzipien in der Gemeinde Köniz präsent. Diese werden wo möglich in die Planung und Projektierung integriert.

In Arealentwicklungen, bei denen die Gemeinde Köniz als Grundeigentümerin involviert ist, fliessen Schwammstadt-Prinzipien ein, beispielsweise über Vorgaben im Wettbewerb zu einem Bauprojekt. Ein aktuelles Beispiel ist die Entwicklung der Überbauung "Zentrum Köniz Nord" in deren Perimeter die Gemeinde Köniz über Liegenschaften verfügt.

Auch in konkrete Projekte (Beispielsweise auf gemeindeeigenen Parzellen) fliessen bereits Schwammstadt-Prinzipien mit ein. Dies geschieht aktuell meist über unversiegelte Flächen, geeignete Bepflanzungen und Versickerungsmulden (z.B. am Wilkerplatz oder bei Schularealen). Seltener wird das Regenwasser direkt den Bäumen zugeführt (z.B. bei der neuen Niederflursammelstelle an der Stapfenstrasse¹). Angedacht ist ein solches System in der neuen Tramwendschlaufe an der Seftigenstrasse in Wabern. Kürzlich wurden im Rahmen des Projektes "Köniz Fernwärme Buchsee, Strassensanierung und Wasserleitungsersatz" rund 16 Parkplätze im Buchseequartier entsiegelt

3.3 Punkt 3 (Formelle Instrumente)

Für die Erarbeitung der planerischen Grundlagen (z.B. UeO's, ZPP's, Zielbilder) wird primär darauf geachtet den Platz für die Umsetzung des Schwammstadt-Konzepts zu sichern. Es wird versucht den Raum für Bäume und z.B. Versickerungsgruben zu schaffen bzw. zu erhalten sowie die versiegelten Flächen auf das funktionale Minimum zu begrenzen. Die UeO zur in Kap. 3.2 erwähnten Überbauung "Zentrum Köniz Nord" sieht beispielsweise eine deutliche Reduktion des Versiegelungsgrades sowie eine Baumkronenfläche von 400m² durch Hochstammbäume im siedlungsinternen Aussenraum vor.

Bei Planungen wie UeO's sowie auch bei Bauvorhaben werden seitens der Verwaltung Schwammstadt-Prinzipien eingebracht. Gemäss den betroffenen Abteilungen können diese jedoch kaum durchgesetzt werden, da die formellen Instrumente der Gemeinde Köniz aktuell nicht die gesetzlichen Grundlagen bieten, Schwammstadt-Prinzipien gesamtheitlich einzufordern.

Das liegt primär an der, in der Ausgangslage beschriebenen, fehlenden klaren übergeordneten Gesetzgebung zu dem Thema. Das nationale Gewässerschutzgesetz regelt vieles umfassend, priorisiert jedoch nach wie vor das Versickern, gefolgt vom Abführen des Wassers. Das kantonale Gewässerschutzgesetz ist relativ starr und verfügt über wenig Grauzonen. So ist beispielsweise nicht klar, wie weit auf kommunaler Ebene die Rechtsgrundlagen angepasst werden dürfen um das Schwammstadt-Konzept zu fördern, damit diese noch mit dem übergeordneten Recht in Einklang stehen. Der Kanton Bern plant, gestützt auf die neue Wasserstrategie (siehe Ausgangslage), ab Frühjahr 2026 die rechtlichen Grundlagen zu überarbeiten.

Die der Gemeinde zur Verfügung stehenden Möglichkeiten werden genutzt um das Schwammstadt-Konzept zu fördern. Sobald die überarbeiteten Gesetzestexte vorliegen, oder klar ist, in welche Richtung diese überarbeitet werden, wird die Gemeinde Köniz entsprechend handeln und die kommunalen Rechtsgrundlagen (z.B. das Baureglement) anpassen.

3.4 Punkt 4 (Finanzierung)

Gemeindeeigene Finanzierung

Die Finanzierung für die Umsetzung des Schwammstadt-Konzepts kann als Übergangslösung in laufenden Projekten mit Mitteln aus der Spezialfinanzierung „Ausgleich von Planungsvorteilen" erfolgen. In neuen Projekten sollten Klimamassnahmen standardgemäss über die Investiti-

onsplanung finanziert werden, bei einzelnen Projekten kann eine Finanzierung aus der Spezialfinanzierung „Ausgleich von Planungsvorteilen“ geprüft werden.

Ein Anreiz für Private könnte durch eine Erleichterung bei den Regenwassergebühren geschaffen werden, wenn diese Schwammstadt-Prinzipien umsetzen. Im Rahmen der Überarbeitung der kommunalen Rechtsgrundlagen wird diese Option geprüft.

Externe Finanzierung

Beim Bund steht das Förderprogramm (Adapt+) zur Verfügung, wenn Projekte umgesetzt werden, welche Schwammstadt-Prinzipien fördern und mit den Vorgaben des Bundes übereinstimmen. Die Gemeindeverwaltung ist aktuell bereits an der Prüfung von möglichen Projekten, welche für dieses Förderprogramm infrage kämen. Vom Kanton Bern werden neue Förderinstrumente im Rahmen der neuen Wasserstrategie erwartet.

3.5 Punkt 5 (Projektpartnerschaften)

Um komplexe Themen, wie das Schwammstadt-Konzept, umzusetzen, sind die Gemeinden auf die Fachverbände angewiesen. Diese erarbeiten die notwendigen Grundlagen und stehen den Gemeinden beratend zur Seite. Die Gemeinde Köniz ist bereits Mitglied beim VSA (Verband Schweizer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute), welcher sich auch intensiv mit der Schwammstadt auseinandersetzt. Die Möglichkeit der Projektpartnerschaft im Rahmen der Strategischen Initiative Schwammstadt hätte Potential und wird geprüft.

4. Fazit

Wie der Motionsprüfung (Beilage 1) entnommen werden kann, hat einzig Punkt 3 des Vorstosses Motionscharakter. Für die konkrete Umsetzung in den kommunalen Rechtsgrundlagen fehlen teilweise die übergeordneten rechtlichen Grundlagen. Diese sind zwar in Überarbeitung, wann genau sie vorliegen ist offen.

Die Thematik verfügt auch über Wechselwirkungen und Abhängigkeiten, welche sich über mehrere Bereiche erstrecken. Das muss in der Anpassung der formellen Grundlagen berücksichtigt werden. Nur so kann das Potential ausgeschöpft und sichergestellt werden, dass keine Widersprüche auftreten und die rechtlichen Grundlagen ineinandergreifen.

Aus heutiger Sicht erscheint es deshalb am zielführendsten, die formellen Instrumente im Rahmen der Raumstrategie zu verankern.

Neben den rechtlichen Grundlagen müssen in der Gemeinde auch die personellen und finanziellen Ressourcen auf die Umsetzung des Schwammstadt-Prinzips ausgerichtet werden.

Aufgrund dieser Ausgangslage beantragt der Gemeinderat die Annahme der Motion als Postulat.

Der Gemeinderat beantragt dem Parlament, folgenden Beschluss zu fassen:

1. Die Motion wird als Postulat erheblich erklärt.

Köniz, 17.12.2025

Der Gemeinderat

Beilagen

- 1) Formelle Prüfung der Motion vom 03. September 2025

ⁱ <https://sponge-city.info/projekte/baumrigolen-koeniz/>



Köniz, 3. September 2025 rc

V2526 Motion (Grüne, Junge Grüne, SP, JUSO) "Integrale Regenwasserbewirtschaftung im Siedlungsgebiet (Schwammstadt Köniz)"
Formelle Prüfung der Motion

Gemäss der gemeinderätlichen Weisung 0.3 A 7 prüft der Gemeindeschreiber, ob der Gegenstand von eingereichten Motionen im ausschliesslichen Zuständigkeitsbereich des Gemeinderates liegt. In diesem Fall käme einer Motion der Charakter einer Richtlinie zu.

Die reglementarische Grundlage in Art. 53 Abs. 1 des Geschäftsreglements des Parlamentes:

Eine Motion verpflichtet den Gemeinderat, einen bestimmten Beschlusses- oder Reglementsentwurf vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen. Soweit der Gegenstand der Motion in der ausschliesslichen Kompetenz des Gemeinderates liegt, kommt ihr der Charakter einer Richtlinie zu.

Mit der vorliegenden Motion wird der Gemeinderat beauftragt,

1. die nötigen Strukturen und synergistischen Planungsprozesse zu schaffen oder bestehende Strukturen und Planungsprozesse auszubauen (z.B. Arbeitsgruppen), um in der Gemeinde Köniz eine integrale Regenwasserbewirtschaftung gewährleisten zu können;
2. eigene Planungen und Projekte auf die Umsetzung des Schwammstadtkonzepts zu prüfen und diese wenn möglich umzusetzen;
3. formelle Instrumente (Raumplanung, Nutzungspläne, Bauordnungen, Normalien, etc.) wo nötig so anzupassen, dass die Prinzipien des Schwammstadtkonzepts gefördert werden;
4. zu prüfen, welche Finanzierungssysteme oder Förderinstrumente für Massnahmen zur Umsetzung der integralen Regenwasserbewirtschaftung zur Verfügung stehen (z.B. Spezialfinanzierung Abwasser, Förderprogramm Adapt+¹ des Bundes) oder geschaffen werden müssen;
5. weitere Schwammstadtprojekte umzusetzen und zu prüfen, ob eine Projektpartnerschaft im Rahmen der Strategischen Initiative Schwammstadt² möglich und für die integrale Regenwasserbewirtschaftung zielführend ist.

Die Punkte 1, 2, 4 und 5 der Motion betreffen primär Prüfungsaufträge, welche der Gemeinderat im Rahmen seiner allgemeinen Zuständigkeit, die Gemeinde zu führen und ihre Tätigkeiten zu planen und zu koordinieren, entscheidet (Art. 58 Abs. 1 GO).

Voraussichtlich sind für die Umsetzung dieser Motion gesetzliche Bestimmungen in einem Reglement erforderlich (Punkt 3). Gemäss Art. 44 GO beschliesst das Parlament den Erlass, die

¹ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/anpassung-klimawandel/foerderprogramm-anpassung.html>

² <https://sponge-city.info/unser-netzwerk/>

Änderung und die Aufhebung aller Reglemente und Pläne, die nicht nach besonderer Vorschrift einem anderen Organ vorbehalten sind.

Fazit: Das Parlament erteilt mit der Erheblicherklärung dieser Motion dem Gemeinderat in Bezug auf die Ziffer 3 einen verpflichtenden Auftrag und gibt ihm in Bezug auf die Ziffern 1, 2, 4 und 5 eine Richtlinie vor.

Cornelia Rauch
Stv. Gemeindeschreiberin

